

# KLEINE *Geschichten*

## Trick mit einem Hund.

Mister Doolittle aus Boston in USA, macht eine Europareise. Unternimmt auch einen Abstecher nach England und besieht sich, auf der Rundreise, auch die schönen Landschaften Schottlands. (Nein, geneigter Leser: es ist diesmal kein Schottenwitz, der Ihnen droht!) —

Mr. Doolittle kommt auf seiner Wandertour auch zu einem einsam gelegenen Gehöft, in dem ein biederer Hochländer wohnt und wirtschaftet. Ein Schäferhund, unbestritten erstrangiger Stammbaum, gefällt ihm anscheinend, er möchte ihn kaufen, bietet 50 Pfund.

Angesichts so hohen Preises ist der Hundebesitzer nicht abgeneigt, das Rasstier zu verkaufen — als er aber hört, daß der Yankee den Hund mit nach Amerika nehmen will, lehnt er energisch ab — Mister Doolittle kann nichts mehr machen.

Ein paar Tage später kommt ein Engländer, bietet für den Hund bloß 35 Pfd. — der Kauf wird perfekt, der Engländer zieht ab mit dem Getier. Verblüfft und tief gekränkt stellt der Herr aus Amerika den Hochländer zur Rede: «Mir wollten Sie für 50 Pfund den Hund nicht geben — und dem Engländer verkaufen Sie ihn zu erheblich niedrigerem Preis — ich verstehe nicht, Mister!»

Der Schotte lächelt. «Sie werden verstehen, mein Herr! Ich sagte Ihnen doch, daß ich mich von dem treuen Tier nicht trennen würde. Mein Harro kommt in spätestens drei Tagen wieder angelaufen. Heimweh treibt auch so ein treues Hundevieh! Sie aber fahren nach Amerika — und mit dem Ozean: das wär doch eine andere Sache gewesen! Da nutzt kein Heimweh — über das Wasser hätte mein Harro nicht schwimmen können, nicht wahr, Mister?»

## Allright!

In den Riesen-Hotels in Newyork — wissen Sie: Wolkenkratzer, 17, 28, 39, 73 Stockwerke — sind nicht nur Portiers, Liftboys, Hausdiener, Dolmetscher angestellt, sondern auch eigene Detektive, Dentisten, Ärzte, die den p. t. Hotelgästen bei Bedarf prompt zur Verfügung stehen.

Eines Abends klingelt das Telefon beim Hotelarzt. Eine Stimme ruft verstört: «Herr Doktor, kommen Sie schnell. 22. Etage, Zimmer Nr. 457, Generaldirektor Wallard, mein Junge hat soeben die ganze Tinte ausgetrunken, die auf dem Schreibtisch stand! Bitte, es ist dringend, verschreiben Sie ihm ein Gegenmittel!»

Antwortet ihm der Herr Doktor durchs Telefon:

«Sofort, Herr Generaldirektor, ich komme, bringe einen Bleistift mit! Allright!»

## Fünf Minuten vor der Sintflut.

Die Arche steht bereit, groß, schwarz, dickbäuchig, massiv. Man ist gerade mit der Verfrachtung des gesamten indischen Zoo-Materials beschäftigt — die Zeit drängt.

Noah steht mit der Sanduhr in der Hand dabei und überwacht die Einschiffung des Getiers. An einem Bürotischen

daneben sitzt Frau Noah — sie registriert genau die Verfrachtung nach Rasse, Gattung und Konto-Nummer.

In Reihen zu zwei und zwei marschieren sie alle das Fallreep hinauf, ins Innere der Arche: Löwen, Känguruhs, Stiere, Antilopen, Wildschweine, Kobras usw. Die Organisation klappt wie am Schnürchen; nur einmal mußte der Aufsichtsbeamte intervenieren: da hatte sich ein grauer Esel mitten unter die Zebras gemischt — was entschieden eine selbständige soziale Rangerhöhung bedeutete, die man nicht ohne weiteres hinnehmen durfte.

Genau notierte Frau Noah alles — dann kam das kleine Tierzeug: die Hühner, die Wiesel, die Spatzen, die Katzen, die Papageien, die Eichhörnchen — und schließlich eine ganze Schwadron Mäuse: Spitzmäuse, Wühlmäuse, weiße Mäuse und die ganz gewöhnlichen grauen Hausmäuse.

Frau Noah sah sich das eine Weile an — dann sprang sie auf und schrie ihren Mann an:

«Guter Noah, das will ich dir sagen: wenn du die Absicht hast, alle die Mäuse mitzubringen, dann bringst du mich nicht hinein in deine Arche!» Sprachs und klappte das Hauptbuch geräuschvoll zu.

## Zank um einen Blaufuchs.

Er und sie promenieren.

«Siehst du die Dame drüben mit dem Silberfuchs?» sagt er.

«Silberfuchs? — das ist doch ein Blaufuchs — das weißt du nicht? Entschuldige!»

«Na, schön — also die junge Dame im Blaufuchs, die...»

«Aber, hör mal: jung nennst du die Frau? Die ist mindestens 6 Jahre älter als ich! Du tippst doch sonst immer so genau?»

«Nun, ob sie 22 oder 28 ist, das tut ja nichts zur Sache —»

«Sie gefällt dir? Ich verstehe dich nicht...»

«Wer sagt denn, daß die Dame mir gefällt? Laß mich doch ausreden!»

«Sieh dir nur den Hut an, mit dem Federchen drauf! Sowas hat man vor fünf Jahren getragen — schick soll das sein?»

«Aber — Kindehen, ich behaupte ja garnicht, daß sie schick ist. — Sie hat...»

«Ja, Beine hat sie! Sieh dir die nur an! Katastrophe! — Dann rafft sie sich noch so, wenn sie über die Straße springt —! Unmöglich!»

«Mag ja alles wahr sein — aber...»

«...aber, dir gefällt sie, was? Ich verstehe nicht, wie dir eine Frau von solchem Genre gefallen kann —»

«Genre — erlaube mal! Wenn du doch wenigstens...»

«Ja, ja, ich weiß — die Augen sähest, nicht wahr? Diese tiefen, überschatteten, rätselhaften Augen — nicht wahr? Das willst du doch sagen? Ihr Männer macht euch immer ein Theater vor, wenn ihr mal eine Frau seht — und was ihr da hineinlegt und hineingeheimißt — es ist nicht zu glauben!»

«Aber, Kindehen, wer redet denn von Theater und Geheimnis? Ich will doch weiter garnichts sagen, als daß dieses Mädchen vor zwei, drei Jahren Sekretärin bei Rechtsanwalt Gumbert war, und der mußte sie entlassen, weil sie Unterschlagungen gemacht hatte. Sie kam vor Gericht — aber der Verteidiger hat es erreicht, daß sie freigesprochen wurde — sie hat angeblich einen «Tick», das Gericht nahm sie nicht für voll verantwortlich... Paragraph 51 oder so... vom Vater her, der ein Trinker war...»

«...Ach die? Unglaublich! — Weißt du, so eine Affäre! — Aber daß du Silberfuchs und Blaufuchs nicht unterscheiden kannst, das verstehe ich wirklich nicht!»

## Der Mutige.

«Was, du schwänzt die Schule, Fritz? Hast du denn gar keine Angst vor deinem Vater?» — «Nein, gar nicht! Der hat doch den Arm gebrochen.»



## Für zartes Kinderhaar

ist das Beste und Mildeste gerade gut genug! Vermeidung von Alkali und Kalkseifenbildung ist hier besonders wichtig. Haarwäsche mit Schwarzkopf „Extra-Mild“ oder „Extra-Blond“ bietet deshalb die Gewähr dafür, schönes, gesundes Haar für alle Zukunft zu sichern!

Herren bevorzugen das gleich gebrauchsfertige Extra-Mild „flüssig“

Nehmen Sie auch zur Pflege des eigenen Haares das nicht-alkalische, seifenfreie Schwarzkopf „Extra-Mild“! Die Frisur hält noch einmal so gut und Sie freuen sich über den schönen natürlichen Glanz!

Für Blondinen, die ihr Blondhaar erhalten oder aufhellen wollen: Schwarzkopf Extra-Blond, das „Extra-Mild der Blondine“.

# SCHWARZKOPF EXTRA-MILD

„das seifenfreie Shampoo“